



LEHRER UND LEHRERINNEN

- 4/5 im fokus **Das Lehrerbild in der deutschen Literatur**
- 7 AME **Die AME als Teil der NKSA**
- 8 im leben von **«Schüelerlis» und Schulreformen**
- 9 unter schülerInnen **Von ganzem Herzen Lehrerin**
- 14/15 werkstatt **Lehrpersonen und ihre Hobbys**

die neue: kommentiert



Der schönste Beruf der Welt

Wer denkt nicht immer mal wieder an seine Schulzeit zurück? An die Lehrerinnen und Lehrer, die einen geprägt haben? Wie haben sie doch versucht, einem chemische Formeln verständlich zu machen, das Wesen einer Kirchentonart zu erklären oder uns für eine Ballade von Friedrich Schiller zu begeistern.

Seit Kinder und Jugendliche zur Schule gehen, denken Lehrerinnen und Lehrer darüber nach, wie sie den Stoff vermitteln können, damit ihr Publikum ihn auch interessant findet und – nicht ganz unwesentlich – noch etwas lernt dabei. Sicher hilft es, wenn die Lehrerinnen

und Lehrer kompetent sind und gut motivieren können. Auch nett sollen sie sein. Aber bitte nicht zu nett oder gar anbiedernd: LehrerInnen, an die man sich gerne erinnert, waren häufig sogar recht eigenwillig, rau und kantig, wie kürzlich der «Spiegel» schrieb.

Lesen Sie in dieser Ausgabe der «neuen», was aus der Sicht von SchülerInnen und LehrerInnen unserer Schule eine gute Lehrperson ausmacht. Ausserdem macht sich Martina Kuhn-Burkard, die zweite Frau in der Schulleitung der NKSA, Gedanken dazu, ob es LehrerInnen in Zukunft überhaupt noch brauchen wird. Dominique Burger, Leiter der Aargauischen Maturitätsschule für Erwachsene, berichtet, wie der Zusammenschluss der AME und der Neuen Kanti vonstatten geht, und Kathrin Burger blickt zurück auf rund 30 Jahre Unterricht hier an unserer Schule. Martin Stark, Biologielehrer und Prorektor, und sein Sohn Claude erzählen, wie es sich anfühlt, wenn Vater und Sohn an derselben Schule sind.

Seit mehr als zwei Jahrzehnten habe ich das Privileg, Jugendliche auf ihrem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten: im Unterricht, in Projektwochen, beim Organisieren von Schulfesten, beim Verfassen von Maienzug-Reden, beim Lösen von schulischen und manchmal auch privaten Problemen und bei vielem mehr. Glauben Sie mir, es ist der schönste Beruf der Welt!

Viel Spass bei der Lektüre wünscht Ihnen

Brita Lück

die neue: impressum

die neue, Nr. 2/2019, erscheint 2-mal jährlich
Auflage: 3650

Herausgeberin:

Neue Kantonsschule Aarau
Schanzmättelstrasse 32, 5000 Aarau
Telefon 062 837 94 55
brita.lueck@nksa.ch
www.nksa.ch

AutorInnen:

Dr. Zsolt Balkanyi-Guery (baz), Leah Baumann, G3A, Samara Boxler, F3e, Dr. Dominique Burger (bud), Andrea Burkhalter, F2e, Mirjam Caspers, Chiara Del Mistro (cdm), G3E, Dr. Pascal Frey, Armina Haric, F3a, Nicole Hort, F3a, Liva Kaufmann (lik), F3c, Beat Knaus (kna), Martina Kuhn-Burkard, Anita Memaj, F2015b, Thomas Müller (mut), Sophie Rindlisbacher, G3A, Nina Rufer, F2e, Lara Schreiber, G4B, Michaela Spiess (msp), Bruno Steffen (stb), Sara Steigmeier, G2015A (sst), Christoph Steiner (chs), Aline Suter, F3a, Katharina von Felten, F3c, Nubya Wyss, G4B, Nico Zobrist, G3A (niz).

Bilder:

FF Big unter der Leitung von Lucia Schnüriger mit Anja Kleinstein, Sarah Kull, Iris Meyer, Keykira Om, Miriam Osuna, Nick Preusser, Praveena Srirathan, Noah Suter, Hanna-Sophia Weder, Nicole Witschi.
Eliana Perin, G3A

Titelbild: FF Big unter der Leitung von Lucia Schnüriger

Redaktion: Brita Lück, Mirjam Caspers

Korrektorat: Mirjam Caspers

Druck: Druckerei AG Suhr



Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/1161-1906-1004



die neue: fragt nach

Was macht für dich eine gute Lehrperson aus?

Umfrage von Andrea Burkhalter und Nina Rufer, F2e

Ellen Galster, F4a «Die Lehrperson sollte hilfsbereit, sympathisch, humorvoll und von seinem oder ihrem Fach begeistert sein. Benno Wullschleger ist das beste Beispiel dafür.»



Lara Scheuble, Französisch

«Die ideale Lehrperson zeigt Begeisterung für ihr Fach und ist für SchülerInnen da, wenn sie Probleme haben.»



Lehrerinnen und Lehrer...

Braucht es in nächster Zukunft oder in 20 oder 50 Jahren überhaupt noch Lehrerinnen und Lehrer? Wie werden sie in einer zunehmend digitalisierten Welt ihren Beruf ausüben? Unterscheidet sich heute die tägliche Arbeit der rund 174 Lehrpersonen an der NKSA von derjenigen ihrer Vorgängerinnen und Vorgänger an unserer Schule? Heute stehen sie an unserer Schule in den meisten Fächern nicht nur vor wissbegierigen jungen Menschen, sondern sehen auch gleich viele geöffnete Laptops vor sich, deren Bildschirme womöglich mehr Anziehungskraft ausüben als die Lehrperson. Die Blicke der Schülerinnen und Schüler richteten sich aber auch vor der BYOD-Zeit nicht ausschliesslich nach vorne und schweiften aus dem Fenster. Ablenkung bot sich schon immer; die Aufmerksamkeit aller Einzelnen war auch hier nicht garantiert. Es lässt sich aber nicht verneinen, dass die Ablenkungsmöglichkeiten vielfältiger geworden sind, wie auch die Lehrperson immer weniger die alleinige Hüterin des Wissens ist, welcher darum auch die Aufmerksamkeit gelten müsste.

Ein Blick zurück in die Vergangenheit lässt erahnen, dass vor vielen Jahren ein anderes Medium und eine andere Technologie – die Erfindung des Buchdrucks – das Lehren und Lernen beeinflussten. Die zunehmende Verfügbarkeit von Büchern und dem darin enthaltenen Wissen veränderte die Informationsbeschaffung und die Aufgabe der Lehrenden. Einmal der Grundfertigkeiten Lesen und Verstehen mächtig, erschlossen sich immer mehr Menschen ein immer grösseres Feld an Wissen. Dieses Wissen zu analysieren, adäquat anzuwenden und dessen Wert zu beurteilen brauchte damals, braucht heute und wohl auch zukünftig Anleitung und Hilfestellung.

Der Computer und das Internet veränderten die Lehr- und Lernsituation noch viel weitreichender als die Bücher. Wissen ist in Sekundenbruchteilen in weit grösserem Masse vorhanden und der Computer übernimmt immer mehr Aufgaben. Muss das Lösen solcher Aufgaben heute denn überhaupt noch erlernt werden? Der Computer rechnet wohl schneller, er schreibt eventuell bald fehlerfrei, das Navigationssystem findet den Weg zuverlässiger. Sollen also Kopfrechnen, Orthografie und Kartenlesen gelehrt und gelernt werden? Alle drei genannten, traditionell in der Schule unterrichteten Inhalte entsprechen basalen Grundfertigkeiten, deren Erwerb

diskutiert werden könnte. Es stellt sich aber die Frage, inwieweit die SchülerInnen die komplexeren Aufgaben des Verstehens, Analysierens, Anwendens und Beurteilens ohne Grundfertigkeiten überhaupt lösen können.

Die Wissensvermittlung wird folglich immer ein Teil der Schule sein. Welche Aufgabe hat die Lehrperson dabei? Die Aufmerksamkeit der SchülerInnen richtet sich wohl im idealen Fall deshalb nicht ausschliesslich auf die Lehrperson, weil sie mit ihren Laptops alternative Informationsquellen aufrufen. So hoffentlich bei uns an der NKSA. Das Informationsmonopol liegt heute nicht mehr bei der Lehrperson. Als alleinige Hüterin des Wissens gilt sie nicht mehr. Lehren kann und muss sie aber auch die heutigen SchülerInnen einiges: Nicht alle Suchanfragen führen zu erfolgversprechenden Re-

sultaten. Ohne die relevanten Fachbegriffe versteht keiner den Wikipedia-Eintrag. Nach welchen Kriterien filtere ich die riesige Menge an Wissen, welche die Suchmaschine ausspuckt? Was ist glaubwürdig, was relevant?

Daneben gibt es viele weitere Kompetenzen, welche die SchülerInnen heute und auch künftig lernen und üben müssen. Der Computer ist dabei nur bedingt hilfreich. Es ist unbestritten, dass Soft Skills wie Teamfähigkeit, Sozialkompetenz, Kommunikationsfähigkeit und Kreativität in einer digitalen Gesellschaft wichtiger sind denn je. Nicht zuletzt muss auch das Lernen gelernt sein und die eine oder andere Unterstützung dabei ist für die SchülerInnen willkommen. Vielleicht führt sie dazu, den Computer gewinnbringend und effizient einzusetzen und das Videospiel nicht im Unterricht, sondern zuhause zu spielen. Die Schule übernimmt in diesen Bereichen eine wichtige Rolle und damit auch die Lehrerinnen und Lehrer. Ein Spezialist für das Arrangement von Lehr- und Lernprozessen ist gefragt! Alle genannten Kompetenzen wollen geübt sein.

Lehrerinnen und Lehrer wird es folglich auch in 20 und 50 Jahren noch brauchen. Ihre tägliche Arbeit hat sich verändert und wird sich weiter verändern. Die Anforderungen sind komplexer geworden, das Wundervolle des Berufes ist meines Erachtens geblieben. Die Beziehung zwischen Lernenden und Lehrenden bleibt ein sehr wichtiger Faktor für erfolgreiches Lernen und gelingende Prozesse.

Martina Kuhn-Burkard



Gezeichnet von Nicole Witschi, FBg

Das Lehrerbild in der deutschen Literatur

Ohne Zucht und Ordnung

Severus Snape, Professor Dumbledore, Minerva McGonagall? Erich Kästners «Fliegendes Klassenzimmer»? Die Filmkomödie «Frau Müller muss weg»? Kennen wir doch alle. Naturgemäss spielen Lehrpersonen in der Literatur eine grosse Rolle. Ist denn nicht jede selbst in die Schule gegangen? Hat denn nicht jeder gelitten unter dem einen Lehrer? Einst wurden Lehrerinnen und Lehrer in der Literatur hauptsächlich als Klassenzimmer-tyrannen und Zuchtmeister dargestellt. In der neueren Literatur allerdings erscheinen Lehrende als tragische Helden.

Die Liste von Lehrern und Lehrerinnen in der Literatur scheint schier endlos. Lehrer – so sagt man gemeinhin – sind Wesen, die zwar niemals aus dem Kosmos Schule herausgekommen sind, aber sich gleichwohl schneller von der Jugend entfernen als andere Menschen. Woran das wohl liegt? Hier fängt die Literatur an, sich für den Lehrer zu interessieren. Wir versuchen uns an einer kleinen Typologie der Lehrenden in der Literatur. Ähnlichkeiten mit eigenen Erfahrungen erscheinen dabei rein zufällig...

Der verspottete Biedere

Wem schütteten Max und Moritz Maikäfer ins Bett? Natürlich ihrem ungeliebten Lehrer. «Also lautet der Beschluss: dass der Mensch was lernen muss. [...] Dass dies mit Verstand geschah, war Herr Lehrer Lämpel da. Max und Moritz, diese beiden, mochten ihn darum nicht leiden.» Wilhelm Busch zeichnet den Herrn Lehrer als biederem Organisten und Pfeifenraucher, vor allem aber mit erhobenem Mahnfinger, selbstgerecht und besserwisserisch. Kein Wunder also, dass die beiden Lausejungen ihm ihre gemeinsten Streiche spielen. Doch er lässt sich auch leicht übertölpeln, der Lehrer Lämpel, so dass er in Wirklichkeit nicht sehr lebensfähig erscheint. – Was tut es gut, über Lehrer, die straucheln, zu lachen!

Der gefürchtete Tyrann

«Professor Unrat oder Das Ende eines Tyrannen» – so lautet der sprechende Titel von Heinrich Manns Roman aus dem Jahre 1905. Für Raat, den alle Schüler nur Unrat nennen, ist der Schulalltag ein Kampf. Deshalb stellt er seinen Schülern Aufgaben, die nicht zu lösen sind, um sie dann zu bestrafen. Erst im Schüler Lohmann findet er einen würdigen Gegner; dieser bringt den Lehrer zu Fall. Er macht Raat bekannt mit der Tänzerin Fröhlich, deren Reizen dieser erliegt. So bleiben

auch hier am Ende nur Hohn und Spott für den Lehrer übrig.

Der Lehrer als sadistischer Tyrann – so erscheint auch Oberstudienrat Himmler in Alfred Anderschs Erzählung «Der Vater eines Mörders». Der «Rex» besucht unangemeldet eine Schulstunde, tyrannisiert nicht nur einzelne Schüler, sondern auch gleich den Lehrer. Diese autobiografisch angehauchte Erzählung wird exakt lokalisiert: Mai 1928 im Münchner Wittelsbacher Gymnasium. Der historische Bezug ist bedeutend, denn Rex Himmler – so sagt es der Titel der Erzählung – war Vater eines anderen Himmlers, der im Dritten Reich Karriere machte. So schliesst sich der Kreis: Tyrannische Lehrer und Väter erzeugten das Klima, in dem der Nationalsozialismus gedeihen konnte.

Das schuldige Opfer

Es ereignet sich in unseren Tagen, an einem Bonner Gymnasium. Zwischen der überaus selbstbewussten Schülerin Ada und ihrem Lehrer Smutek entwickelt sich eine obsessive Abhängigkeit, aus der sich erst die Bereitschaft, dann der Zwang zu Taten ergibt, die alle Grenzen der Moral und des menschlichen Mitgefühls überschreiten. Ada und ihr Kompagnon Alev wählen sich ihren Lehrer Smutek als Ziel einer ausgeklügelten Erpressung. Juli Zehs Roman «Spieltrieb» aus dem Jahr 2004 zeigt in der Figur Smutek (polnisch: Traurigkeit) die menschliche Seite von Lehrenden, die sie verletzlich und angreifbar macht: Ada und Alev zerstören Smuteks berufliches wie privates Leben vollständig.

Natürlich ist Smutek nicht ganz schuldlos, denn das ist bekanntlich keiner, auch nicht der Deutschlehrer Joachim Linde in «Hausaufgaben» von Jakob Arjouni (ebenefalls 2004). Deutschlehrer Linde weiss, dass es mit seiner Familie, mit seinem Leben an und für sich nicht zum Besten steht. Doch er

ist ein Meister des Schönredens und der Verdrängung. Am Ende scheitert er doch, und zwar am Widerspruch von liberaler Aufgeschlossenheit und persönlicher Verdrücktheit, aber auch an einer historischen Schuldzuweisung, für die der Lehrer selber gar nichts kann: In einer Stunde gelingt es ihm nicht, in seinen Schülern die vom Stoffplan vorgesehene Betroffenheit mit den Opfern des Nationalsozialismus auszulösen.

Linde wie Smutek sind unsympathische Helden – das ist wohl das Los des Lehrers in der Literatur...

Der attraktive Kauz

Die Literatur interessiert sich vor allem für die Absonderlichkeiten des Lehrerstandes. Beispielhaft zeigt das Hermann Burger in seinem Roman «Schilten» (1976). Angehende Lehrerinnen sollten diesen finsternen Roman besser meiden. In der Schweizer Provinz versteckt sich der Ort Schilten – dahinter versteckt sich wohl das im Kanton Aargau existierende Schiltwald; es könnte gleichfalls aber irgendein Kaff gemeint sein. Mitten darin findet sich die Dorfschule, die auch Lehrer Schildknechts Wohnung birgt, mit Blick auf den Friedhof. Zuhanden des Inspektors verfasst der junge Pädagoge einen «Schulbericht»: Die Turnhalle werde vornehmlich zur Aussegnung Verstorbener verwendet, die Schulglocke diene als Totenglocke, der Heimatkundeunterricht münde zwangsläufig in «Todeskunde».

Auch die neueste Literatur ist voll von charismatischen, aber kauzigen Lehrern. In Jan Böttchers Roman «Das Lied vom Tun und Lassen» kann man das beobachten. Musiklehrer Immanuel Mauss lebt allein mit einer

Weitere empfohlene Literatur zum Thema:

- Jakob Michael Reinhold Lenz, *Der Hofmeister*. 1774
- Hermann Hesse, *Unterm Rad*. 1906
- Robert Musil, *Die Verwirrungen des Zöglings Törless*. 1906
- Franz Werfel, *Der Abituriententag. Die Geschichte einer Jugendschuld*. 1928
- Friedrich Torberg, *Der Schüler Gerber*. 1930
- Ödön von Horváth, *Jugend ohne Gott*. 1937
- Siegfried Lenz, *Deutschstunde*. 1968
- Urs Faes: *Und Ruth*. 2001

riesigen Plattensammlung und hat eine Mission: In einer halbjährigen Projektarbeit gründen seine Schüler Bands, lernen alles über die Musikindustrie. Er hat das Talent, gerade die schrägen Vögel an der Schule an sich zu binden. Doch letztlich geht es darum, seine eigene Lebenskrise zu bewältigen – bei ihm selbst hat es zum Künstler nicht gereicht. Das macht ihn zu einer zwiespältigen Gestalt, denn er nutzt seine Schüler aus: Sie sollen das schaffen, was ihm nicht gelungen ist.

Am Rande des Nervenzusammenbruchs

Heutige Lehrende haben wenig gemein mit den einstigen Klassenzimmertyrannen. Sie haben inzwischen allen Schrecken oder zu-

mindest alle Macht verloren, mögen sie sich auch noch so fest an ihre Grundsätze und Glaubensdogmen klammern – wie es etwa Inge Lohmark tut. Sie ist die Hauptfigur in Judith Schalanskys Roman «Der Hals der Giraffe» (2011). Sie klammert sich an Darwin: Überleben tut nur, wer sich anpasst. Ihre Unterrichtsmethoden erinnern an die dunkelsten Kapitel der Schulgeschichte; ihre Verachtung für die Kollegen unterscheidet sich nur unwesentlich von der, die sie ihre Schüler – die «Unterbelichteten», wie sie sie nennt – spüren lässt. Als sie plötzlich Mitgefühl für eine Schülerin entwickelt, kollabiert das schöne biologische Weltbild allerdings.

Lehrende am Rande des Nervenzusammenbruchs beherrschen den neuen deut-

schen Roman. Doch es verwundert nur auf den ersten Blick, dass jüngere Autoren ausgerechnet den eher gering geschätzten Berufsstand zu literarischen Ehren kommen lassen. Lehrpersonen gehören zu den ersten Opfern gesellschaftlicher Umbrüche. Sie müssen ausbaden, was sonst wo angerichtet wird: heruntergekommene Schulen, Leistungsdruck, zerbrechende Familienstrukturen, Aufmerksamkeitsdefizitsyndrome usw. Gepeinigete Schülerseelen, die vor allem zu Beginn des 20. Jahrhunderts in der Literatur noch zuhauf auftraten, kommen dagegen heute nur noch selten vor.

Für die Fachschaft Deutsch: Pascal Frey



*Education is the most powerful weapon
which you can use to change the world.*

Nelson Mandela

Aufgabenhilfe

Gesucht werden SchülerInnen und Lehrpersonen, die die Kapazität und das Interesse haben, SchülerInnen ehrenamtlich bei den Hausaufgaben zu helfen

Für wen: Bewohner des WUMA Aarau (Wohnheim für unbegleitete minderjährige Asylsuchende)

Was: Hausaufgabenhilfe für Fächer der Primarschule, Oberstufe, Berufsschule

Wo: Im Lernraum des WUMA (Telli, beim Hallenbad) oder nach Absprache an der NKSA

Wann: Mo, Di, Mi oder Do, jeweils zwischen 18 und 20 Uhr

Wie: mind. für ein Quartal, gerne länger/Schnuppern ist erlaubt/
als Team mithelfen ist möglich

Interessierte melden sich bei
esther.measho@nksa.ch



neue kantonsschule aarau



Vater und Sohn

Ein Interview mit Martin Stark (63), Prorektor und Biologielehrer an der NKSA, und seinem Sohn Claude Stark (19), der 2019 an der NKSA seine Matura abgelegt hat.

Martin Stark

Als Claude sich für die NKSA entschieden hatte und es klar war, dass er dort zur Schule gehen würde, hast du dich darauf gefreut oder hattest du nicht auch Respekt davor?

Beides. Zum einen hat es mich natürlich gefreut, dass sein Entscheid, den Lehrgang infcom.ch absolvieren zu wollen, für ihn die offensichtlich richtige Wahl war, welche er absolut selbständig traf. Diese Wahl hat ihn automatisch an die NKSA gebracht. Es hat mich aber auch deshalb gefreut, da es für mich zu einer Bereicherung des Arbeitsalltags führte. Claude und ich haben eine gute Beziehung zueinander. Da freut man sich, wenn man sich untertags zufällig oder auch nicht zufällig im Schulhaus bzw. am Arbeitsplatz begegnen kann.

Sicher hatte ich aber auch Respekt davor, die verschiedenen Rollen von Vater, Lehrer und Schulleitungsmitglied sauber zu trennen.

Welche Vorteile resp. Nachteile gab es für dich, dass Claude an diese Schule ging?

Durch Claude lernte ich einige SchülerInnen der NKSA, seine Kolleginnen und Kollegen, näher kennen als sonst üblich. Dies ermöglicht eine andere Beziehung zueinander, man kennt sich besser, die Schule wird familiärer, was aus meiner Sicht eine Bereicherung ist. Man vernimmt aber auch unschöne Dinge über den Schulalltag, die man sonst nicht erfahren würde, was ich jetzt nicht als Vorteil werten würde.

Hast du dich auch schon für etwas verantwortlich gefühlt oder geschämt, was Claude betraf?

Dazu hat mir Claude kaum Chancen geboten. Ich habe den Eindruck, dass er seine Schulzeit an der NKSA sehr souverän und eigenständig gemeistert hat und dass er das Glück hatte, sich in einer tollen Abteilung über vier Jahre gut entfalten zu können.

Martin, hast du von Claudes Leistungen oder Fehlverhalten manchmal gewusst, bevor Claude es dir erzählt hat?

Nein. Ich habe meine Möglichkeiten, intern an gewisse Informationen heranzukommen oder mir diese über einen direkten Weg zu beschaffen, bewusst nie genutzt.

Spürt man die Anwesenheit des andern?

Für mich war seine unmittelbare Anwesenheit eher ein Ansporn, einen guten Job zu machen, weil er mir leidgetan hätte, wenn er wegen mir Antipathien oder Kritik auf sich gezogen hätte.

Würdet ihr euch beide wieder so entscheiden?

Ich selber habe bei der Schulwahl von Claude eigentlich gar nichts entschieden, ich habe vielmehr versucht, ihm nicht im Weg zu stehen. Sich am richtigen Ort aus dem Weg zu gehen ist aus meiner Sicht eine der zentralen Erziehungseinsichten, die man haben sollte.

Claude Stark

Warum hast du dich für die NKSA entschieden, während deine Geschwister alle an der AKSA zur Schule gingen?

Ich habe mich aus verschiedenen Gründen für die NKSA entschieden. Zunächst lockte das Akzentfach infcom.ch, welches es so an der AKSA nicht gibt. Dann wusste ich, dass mich die Klavierlehrerin Irena Sulic musikalisch so fördern würde, wie ich mir das wünschte. Schliesslich war es auch schlicht die einladende Stimmung der Schule.

War dein Vater also kein ausschlaggebender Punkt?

Meinen Vater würde ich nicht als Grund bezeichnen, welcher mich an diese Schule geführt hat – er war aber sicherlich auch kein Grund, nicht an diese Schule zu wollen.

Welche Vorteile resp. Nachteile gab es für dich dadurch, dass dein Vater an der Schule arbeitet?

Ein grosser Vorteil für mich persönlich war das Wissen, dass eine Türe weiter mein Vater seinen Arbeitsplatz hatte. Aufträge wie «Zu Hause unterschreiben lassen» waren eine Sache von wenigen Metern. Und ich kann nicht ausschliessen, dass mir der Umstand, dass mein Vater an derselben Schule ist, gewisse Türen (nicht nur im übertragenen Sinn) geöffnet hat.

Gab es Momente, wo dir dein Vater peinlich war?

Grundsätzlich gab es kaum Situationen, in welchen ich meinen Vater während der Arbeit beobachten konnte. So gab es auch wenig Anlass zum Fremdschämen, ich war ja nie dabei. Aber mir sind eh keine Geschichten zu Ohren gekommen, für die ich mich schämen müsste.

Hast du dich nicht oft überwacht gefühlt?

Ich habe mich sicherlich nicht überwacht gefühlt, was auch damit zusammenhängt, dass ich nichts Überwachenswertes unternommen habe. Und wenn dies trotzdem einmal vorgekommen sein sollte, dann kam die Idee garantiert von meinem Vater selbst.

Spürt man die Anwesenheit des andern?

Man spürte die Anwesenheit des Gegenübers nur dann, wenn man nach ihr verlangte. Schliesslich waren wir zwar an derselben Schule, hatten aber ganz verschiedene Tagesabläufe und -inhalte.

Würdet ihr euch beide wieder so entscheiden?

Ich bin mit meiner Wahl immer noch sehr glücklich. Der Umstand, mit dem eigenen Vater an der Schule zu sein, ist mir damals nicht im Weg gestanden und wäre auch heute kein Hindernis.

Die AME als Teil der NKSA

Im Februar 2019 hat die Neue Kanti Zuwachs bekommen: Die 1992 gegründete Aargauische Maturitätsschule für Erwachsene (AMEI) wurde nach der Pensionierung ihrer Rektorin Barbara Keller gewissermassen adoptiert.

Auch als Teil der NKSA behält die AME ein eigenes Gesicht, richtet sie sich doch an Erwachsene, die auf dem zweiten Bildungsweg ein Studium an einer Universität, ETH oder Pädagogischen Hochschule anstreben. Rund 250 bis 300 Studierende, je nach Jahrgang, werden von 35 Lehrpersonen in drei Lehrgängen unterrichtet.

Im klassischen Maturitätslehrgang für Erwachsene erlangen die Studierenden in sieben Semestern die Matur. Die ausgewogene Auswahl an Schwerpunkt- und Ergänzungsfächern und die Maturaarbeit ermöglichen individuelle Schwerpunkte im Rahmen einer abgerundeten Allgemeinbildung. Im Passerellen-Lehrgang dagegen bereiten sich AbsolventInnen einer Berufs- oder Fachmaturität in einem eng getakteten Jahreskurs auf die Ergänzungsprüfung vor, die den Zugang zur Uni oder ETH eröffnet. Im Vorkurs Pädagogik I schliesslich ergänzen und vertiefen Studierende mit Berufsausbildung und AbsolventInnen einer FMS/FM, WMS oder IMS ihre Allgemeinbildung, um sich über eine Ergänzungsprüfung für ein Studium an einer Schweizer PH zu qualifizieren. Während der Maturitätslehrgang und der Vorkurs Pädagogik I mit Teilzeitarbeit vereinbar sind, ist im Passerellen-Lehrgang eine Berufstätigkeit wegen der Fülle der Lerninhalte und der Intensität der Lernarbeit ausgeschlossen.

Das erste gemeinsame Semester ist gelungen. Sichtbare Veränderungen sind bisher die Integration des Sekretariats in die neuen Sekretariatsräume der NKSA, eine neue AME-ID für Lehrpersonen und Studierende, schulNetz als administrative Plattform, eine Schul-Mailadresse, die Passerellen-Feier in der Stadtkirche und die Erweiterung des Vorkurses Pädagogik um musische Fächer und Sport. Weniger sichtbar beginnen laufende Optimierungen von Hintergrundprozessen Wirkung zu entfalten, z. B. bei der Prüfungsorganisation.

Als Teil der Neuen Kanti kann die AME gestärkt ihren Auftrag erfüllen, Erwachsenen den Zugang zur tertiären Bildung zu ermöglichen.

Dominique Burger, Leiter AME



Gezeichnet von Lucia Schnüriger, FbG

die neue: fragt nach

Was macht für dich eine gute Lehrperson aus?

Umfrage von Andrea Burkhalter und Nina Rufer, F2e

Raphael Lachat, F1c «Die Lehrperson sollte einen interaktiven Unterricht machen, so dass die Klasse sich auch gerne meldet.»



Eliane Kropp, G2B «Wenn die Lehrperson auf einer Wellenlänge mit den SchülerInnen ist und sich nicht über sie stellt. Sie sollte ausserdem mit den SchülerInnen locker kommunizieren können.»



Claudia Fabel, Lehrerin für Französisch und Italienisch

«Hohes Fachwissen, Empathie, Offenheit für Neues, Klarheit, Verlässlichkeit.»

«Schüelerlis» und Schulreformen

Kathrin Burger unterrichtete gut 30 Jahre lang an der Neuen Kanti Aarau. Schule und Lehrerberuf haben sich in dieser Zeit markant verändert, wie die pensionierte Deutschlehrerin im Rückblick feststellt.

«Welche drei Worte würden auf Ihrem Wahlplakat stehen?» – «Uff, das ist schwierig. Welche drei Worte würden auf Ihrem Wahlplakat stehen, Sophie?»

Draussen regnet es, aber Kathrin Burgers Wohnzimmer wird durch einen farbigen Blumenstrauss auf dem edlen alten Holztisch erhellt. Sie erzählt mir an diesem kühlen Freitagnachmittag, dass sie von 1983 bis 2013 mit wenigen Unterbrechungen an der NKSA

unterrichtet habe. Um ihre Essenz in einem Porträt einzufangen, muss ich jedoch früher beginnen.

Menziken, in den 1950ern: Dort wuchs Kathrin Burger mit ihren zwei Brüdern in einem wunderschönen Haus mit einem noch schöneren Garten auf – ihr eigenes kleines Paradies. Schon als junges Mädchen spielte sie mit ihren Freunden «Schüelerlis», wobei sie meistens die Lehrerinnenrolle einnahm. Das habe ihr wohl damals schon gepasst, meint sie schmunzelnd.

Die frühe Heirat und Familiengründung hielt sie nicht davon ab, das Germanistikstudium mit einer Dissertation abzuschliessen. Dadurch, dass sie und ihr Mann sich den Haushalt teilten, konnte sie gleichzeitig viel Zeit mit ihrer Familie verbringen und leidenschaftlich Lehrerin sein. Die Beziehungen in ihrer Familie waren für sie immer von grosser Wichtigkeit.

1983 begann Kathrin Burger an der NKSA zu unterrichten. Am Anfang war sie eine der wenigen weiblichen Lehrkräfte, in der Fachschaft Deutsch die einzige unter erfahrenen männlichen Kollegen. Das machte den Start ins NKSA-Leben nicht einfach.

30 Jahre, viele Schulreformen, Hochs und Tiefs später hatte sie sich durch ihre verschiedenen Projekte und ihre lebendige, herzliche Persönlichkeit einen Ruf an unserer Schule sowie tiefe Freundschaften im

Lehrerkollegium geschaffen. Als Verantwortliche für das Mentoratswesen konnte sie jungen Lehrkräften nun die Unterstützung garantieren, die sie selber am Anfang vermisst hatte.

Auch ausserhalb der NKSA engagierte sich Frau Burger, sei es im Frauenzentrum Aarau, im Forum Schlossplatz oder im Theater Tuchlaube Aarau.

Dass eine ihrer Stärken das Zuhören ist, kann ich nach unserem Treffen bestätigen. Sie ist während der Konversation präsent, wählt ihre Worte vorsichtig und präzise, aber keineswegs auf eine unnatürliche Art und Weise. Immer wieder stellt sie mir eine Gegenfrage, sodass kein einseitiges Gespräch entsteht.

Ihre Pläne für die Zukunft? Alles machen, was sie schon immer einmal tun wollte. Holländisch lernen, wieder mit dem Nähen beginnen und, vor allem, schreiben. Mich würde es nicht überraschen, begegnete mir bald ein Buch einer Autorin namens Kathrin Burger.

Frau Burger ist noch so vieles mehr als dieses Porträt. Sie ist eine unabhängige Frau, ein herzoffener Mensch mit einem besonnenen Geist. Um zum Schluss ihr noch einmal das Wort in Form einer Botschaft an euch SchülerInnen zu übergeben: «Begnügen Sie sich nicht mit den Informationen, die das Internet liefert. Schulen Sie Ihr kritisches Denken, brauchen Sie Ihre Kreativität und setzen Sie auf Ihre Begabungen, um Wissen zu erwerben!»

Sophie Rindlisbacher, G3A

Geszeichnet von Elana Perri, G3A



Kathrin Burger unterrichtete 30 Jahre an der NKSA.

die neue: fragt nach

Was macht für dich eine gute Lehrperson aus?

Umfrage von Andrea Burkhalter und Nina Rufer, F2e



Selina Mohanathas, G2B «Ich finde, die Lehrperson sollte eine Verbindung zu den SchülerInnen haben und sie sollte sich dafür interessieren, ob ihre SchülerInnen den Stoff verstehen.»



Christian Wüst, Lehrer für Mathematik und Informatik

«Fair, transparent, weckt in den SchülerInnen den Antrieb, für das Fach zu arbeiten, ist im Idealfall eine Rampensau.»

Von ganzem Herzen Lehrerin



Es ist Semesterstart, eine Schar von angehenden Lehrpersonen hat sich auf dem Campus der Pädagogischen Hochschule Zürich versammelt und wartet gespannt. Worauf? Ich kann nicht für 1000 andere Studierende sprechen, jedoch kenne ich meine Träume und Sorgen bezüglich der kommenden Jahre sehr gut. Schliesslich bin auch ich eine künftige Lehrperson zu Beginn ihrer Karriere.

Wenn ich an meine Schulzeit zurückdenke, kommen mir zuerst die unterschiedlichen Lehrerinnen und Lehrer in den Sinn, die mich auf meinem Weg begleitet haben. Da gab es einerseits die guten und inspirierenden LehrerInnen und auf der anderen Seite diejenigen, die mich noch mehr anspornen eine gerechte und kompetente Lehrperson zu werden. Doch erinnern kann ich mich an alle, denn sie haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen, von sich und ihren Schulfächern. Doch was genau heisst es, eine gute Lehrperson zu sein? Und was für eine möchte ich werden? Ich freue mich darauf, in den kommenden Praxiseinsätzen herausfinden zu dürfen, was mir wichtig ist im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern und welche Werte ich ihnen mitgeben möchte. Mithilfe

der Praxislehrpersonen und der Pädagogischen Hochschule will ich mir meine eigene Identität als Lehrperson aufbauen können und mir einen Erfahrungs- und Ideenschatz aneignen, der mich gut darauf vorbereitet, nach dem Studium meine eigenen Klassen zu leiten und unterrichten zu können. Ich erwarte konkrete

gen und Ängste mit. Unsere Aufgabe ist es, jedes Kind gemäss seinen Voraussetzungen zu stärken und zu fördern. Dies ist etwas, worauf ich mich freue, wovor ich aber zugleich auch grossen Respekt habe. Wie kann ich dieser Heterogenität gerecht werden und auf 24

Kinder so eingehen, dass alle gefordert, aber nicht über- oder unterfordert sind? Welche Möglichkeiten gibt es, binnendifferenzierten Unterricht zu gestalten? Wie gehe ich mit Schü-

lerinnen und Schülern um, die den Unterricht stören, und wie sieht die Zusammenarbeit mit den Eltern aus? Wie ist das System Schule aufgebaut und mit welchen Anlaufstellen werde ich nahe zusammenarbeiten? Werde ich auch darauf vorbereitet sein, Kinder mit besonderen Bedürfnissen in meinem Unterricht aufzunehmen?

Auf diese Fragen, so hoffe ich, werden wir in den kommenden drei Jahren Antworten erhalten, so dass ich gestärkt und selbstbewusst diesen Beruf ausüben kann, für den ich mich von ganzem Herzen entschieden habe.

Anita Memaj, F2015b

Im letzten Frühjahr schloss Anita Memaj die Fachmaturität Pädagogik ab. Wie blickt eine werdende Lehrerin auf ihre eigene Schulzeit zurück? Und mit welchen Hoffnungen und Bedenken beginnt sie ihre Ausbildung?

Praxisbeispiele für den Unterricht, kompetentes Fachwissen, welches ich weitergeben kann, und Ratschläge, die mir helfen mit den Schwierigkeiten dieses Berufes umzugehen. Der Lehrberuf ist sehr wichtig und die Verantwortung, die wir tragen, Kinder und Jugendliche auf den Alltag und das Berufsleben vorzubereiten, sollte nicht auf die leichte Schulter genommen werden. Die Schule hat einen Bildungsauftrag, aber oftmals geht die Arbeit mit den Kindern darüber hinaus, was einen zentralen Aspekt jeder sozialen Berufung darstellt. Jeder bringt seinen eigenen Rucksack voller Erfahrungen und erlebter Erziehungsstile, voller Hoffnungen



Yuchi Wang,
Austauschschüler von
China in der G2E «The teacher needs to explain things clearly, especially to foreign students. He has to make sure that everyone understands it well.»

Michael Kalkhi,
Lehrer für Mathematik

«Eine ideale Lehrperson hat Humor und Spass am Unterricht.»



Nicolas Gmür, F1b «Wenn eine Lehrperson einen abwechslungsreichen Unterricht macht und nicht nur Theorie bringt, sondern auch Übungen in den Unterricht einbaut: Das macht für mich eine gute Lehrperson aus.»



Entdecke Deine Kreativität!

Alles, was Du dafür brauchst,
findest Du bei boesner.

boesner GmbH
Suhrenmattstrasse 31
5035 Unterentfelden

www.boesner.ch

boesner
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER



E. Widmer AG
Tramstrasse 47
5034 Suhr

◀ **Elektro**

◀ **Telecom**

◀ **Netzwerk**

Tel. 062 855 08 80

Fax 062 855 08 88

www.ewagsuhr.ch



- ◆ **Wir sind:** Der Verein der Ehemaligen der Neuen Kantonsschule Aarau (VENEKA). Wir organisieren Events für Ehemalige und unterstützen intellektuelle, sportliche, musische und gesellschaftliche Aktivitäten der aktuellen Schülerschaft

- ◆ **Events:**

- ❖ **Sporttag:** Messe dich im Volley oder Fussball gegen andere Ehemalige am jährlichen Sporttag im Herbst (Datum folgt)
- ❖ **GV:** Treffe deine ehemaligen Schulkameraden an der jährlichen GV am Freitag, 6. März 2020 (Apéro, Spaghettiplausch)

Werde **Mitglied des VENEKA!** (Anmeldung per E-mail an veneka@nksa.ch)





fahrschule silvia
easy fahren lernen

mobile 076 308 54 29

www.fahrschule-silvia.ch

**Den Wissensdurst löschen, den Forschungsdrang stillen
oder in andere Kulturen eintauchen:
Bei uns finden Sie Lektüre für jeden Geschmack.**



BUCHHANDLUNG KRONENGASSE AG

Kronengasse 9, 5000 Aarau

062 824 18 44, info@kronengasse.ch, www.kronengasse.ch



svrestaurant



ENERGIE-BOOST FÜR DEINEN LERNALLTAG

—
Wir freuen uns auf dich.

Dein Mobile Menu zeigt dir, wo's was gibt.
Jetzt App downloaden!

It's Time for a New Adventure

25. August 2018, 19.07 Uhr, Vancouver

**Mein Abenteuer in Kanada beginnt –
und ich realisiere, dass es kein Zurück mehr gibt.**

Ich erspähe meine Gastmutter, die ich nur von Fotos kenne. Sie ist wie alle Menschen in Kanada noch eine Fremde, und in diesem Moment fühle ich mich sehr allein. Doch die Einsamkeit verfliegt schnell. Ich habe keine Zeit zum Grübeln, denn alle Eindrücke sind spannend und aufregend. Nach einer stürmischen, aber herzlichen Begegnung mit der halben Verwandtschaft fühle ich mich sofort wohl und aufgenommen. Der Start ist geschafft!

Nach einigen Ferientagen steht auch schon der erste Schultag vor der Tür. Das verursacht ein mulmiges Gefühl, zumal ich niemanden kenne und keine Ahnung vom Schulbetrieb habe. Bald zeigt sich, dass ich mit diesen Gedanken nicht alleine bin – mit mir haben noch einige andere SchülerInnen aus aller Welt das Austauschjahr begonnen. Da wir dieses «Schicksal» teilen, verstehen wir uns auf Anhieb und bald entstehen enge Freundschaften. In den Schulstunden sieht es anders aus: Da bin ich auf mich alleine gestellt und merke schnell, dass ich als Neue kaum beachtet werde. Das macht die Situation nicht einfacher.

Dafür werde ich in meiner neuen Familie toll integriert. Ich teile mit meiner Gastmutter dieselbe Leidenschaft: das Reiten. Oft verbringen wir gemeinsam Zeit beim Reiten und ich freunde mich mit netten Kanadierinnen an. Nachdem der kanadische Alltag langsam eingekehrt ist, ist dies eine wertvolle Ablenkung.

Noch nach Monaten bin ich täglich fasziniert von der atemberaubenden Landschaft Kanadas, die so viel zu bieten hat. Umso aufregender ist es, wenn die Schule jeweils Ausflüge anbietet, die uns die Vielfalt des Landes noch viel näherbringen: über mehrtägige Wanderungen im Bärengebiet, wildes Riverrafting, Campieren bei Minustemperaturen, Snowboardabenteuer auf verschneiten Bergen, nervenaufreibende Kletterpartien bis hin zu unvergesslichen Städtetrips nach Vancouver, Whistler oder Seattle.

Zwischen all diesen Abenteuern ist auch die Schule zu einem abwechslungs- und erlebnisreichen Ort geworden. In den Klassen habe ich nun auch einheimische Freunde gefunden und am meisten Spass macht mir der semiprofessionelle Chor, in welchem die meisten meiner Freunde mitmachen.

Bei Familienfesten wie Thanksgiving, Geburtstagen, Weihnachten etc. herrscht bei uns zu Hause stets ein fröhliches Chaos, aber es sind immer besonders lustige Highlights. Als meine Gastfamilie mir zu Ehren an Weihnachten ein Käsefondue zubereitet, bin ich kurz etwas irritiert, als man beginnt, Fleischstücke und Kartoffelkroketten in den Käse zu tunken...

Viel schneller, als mir lieb ist, vergehen so die Wochen und Monate und der Abschied steht bald vor der Tür. Es fällt mir schwer, all die lieben Menschen und schönen Orte zurückzulassen. Ich habe in Kanada eine zweite Heimat gefunden, die für immer in meinem Herzen sein wird.

**Und ich kann bestätigen:
Exchange isn't a year in a life, it's a life in a year!**

Leah Baumann, G3A



Gezeichnet von Eliana Perin, G3A

Traurige Androiden

Daniel Bürgisser (Lehrer für Chemie) ist begeistert von Ian McEwans Roman «Maschinen wie ich». Mirjam Caspers befragt ihn dazu.

Worum geht es in dem Roman?

Der Loser Charlie interessiert sich für künstliche Intelligenz und kauft Adam, einen Androiden. Charlie liebt seine Nachbarin Miranda, es ergibt sich eine Drei-Personen-Geschichte. Hier wirds spannend: Ist eine Maschine, die ein Selbstbewusstsein generieren kann, überhaupt noch Maschine oder bereits eine Person? Ein Schlüssel-moment: Adam erlaubt Charlie nicht mehr, ihn auszuschalten. Er will die Kontrolle nicht mehr verlieren.

Hast du Adam als Person wahrgenommen?

Er war für mich eine Maschine, aber eine, die immer menschlicher wird, scheinbar sogar Gefühle entwickelt. Adam verliebt sich auch in Miranda. Es wird dem Leser überlassen, wie er diese «Gefühle» interpretiert. Man erfährt, dass viele von Adams «Geschwistern» scheitern – weil sie das Leben unter Menschen nicht ertragen, die Diskrepanz zwischen dem rationalen Wissen und dem wenig rationalen Handeln der Menschen. Damit können Androiden nicht umgehen und werden ganz traurig.

Sind Androiden nicht sogar die besseren Menschen und sollten dieselben Rechte haben wie wir?

Das verlangt Alan Turing, Computer-Pionier, der im Roman auftritt. Sobald ein Geschöpf über sich selbst reflektieren könne, habe es das Recht, so behandelt zu werden wie ein Mensch. Mit solchen Fragen müssen wir uns wahrscheinlich in Zukunft vermehrt auseinandersetzen.

Wie realistisch ist Adam?

Seine Lernfähigkeit ist sehr realitätsnah. Dank Zugang zum Internet können solche Maschinen wahrscheinlich schon heute besser Informationen verknüpfen als wir. Zurzeit noch Science-Fiction ist Adams Körper – und dass er aus seinem Wissen Schlüsse ziehen und danach handeln kann. Er verschenkt zum Beispiel alles Geld, das er für Charlie an der Börse gewonnen hat, weil es nicht Charlie gehörte. Miranda hat einen Mann unschuldig ins Gefängnis gebracht, weil



Daniel Bürgissers Lektüretipp: Ian McEwan (2019). «Maschinen wie ich (und Menschen wie ihr)». Zürich (Diogenes).

er für ein anderes Verbrechen straflos davongekommen ist. Adam sagt zu ihr: Du bist schuldig und musst büßen, wenn du unbelastet weiterleben willst. Eine hochmoralische Haltung, während wir Menschen da eher zwiespältig sind. Ein genialer Zug des Romans, dass er solche Dinge hineinwebt.

Würdest du dir einen Adam kaufen?

Auf jeden Fall, als Haushaltshilfe. Aber das Resetting müsste garantiert funktionieren.

die neue: fragt nach

Was macht für dich eine gute Lehrperson aus?

Umfrage von Andrea Burkhalter und Nina Rufer, F2e



Leo Widmer, F1e «Eine gute Lehrperson macht für mich aus, wenn er oder sie sympathisch und humorvoll ist und den Unterrichtsstoff gut erklären kann.»

Esther Schwarz, Lehrerin für Psychologie

«Jemand, der resp. die sich zusammen mit den SchülerInnen für einen guten Unterricht verantwortlich fühlt.»

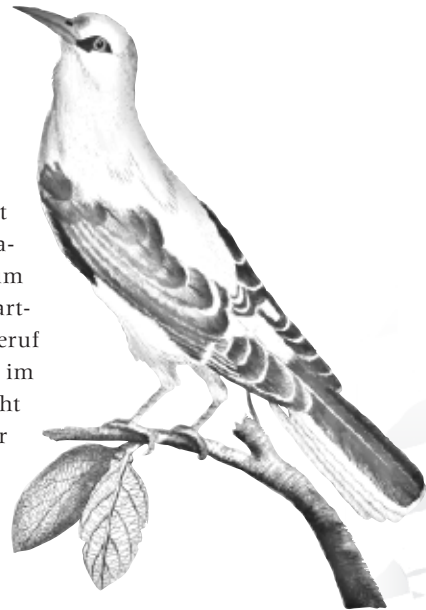


Lehrpersonen und ihre Hobbys

Faszination Vögel

Mit der Frage, ob ich das gerade auch gehört hätte, betritt Silvano Huser an jenem Montagmittag das Unterrichtszimmer. Ich bin verwirrt, habe ich in den letzten Minuten doch nichts Spezielles vernommen. Meine Verwirrung löst sich aber alsbald in Luft auf, als der Lehrer für Italienisch und Französisch beginnt, von einem Rotkehlchen zu sprechen, welches draussen gerade gesungen habe. Bald ist klar: Silvano Huser ist ein Lehrer mit einem ganz speziellen Hobby – der Ornithologie. Immer wenn die Zeit und das Wetter es zulassen, kann man Huser draussen in der Natur finden. Dort beobachtet und fotografiert er Vögel. Huser erklärt: «Es braucht Geduld, ein bisschen Glück und natürlich ein gewisses Wissen, um Vögel zu beobachten.» Die Faszination für dieses Hobby hat er schon seit einigen Jahrzehnten. Seine Partnerin konnte ihn damals dafür begeistern. Huser liebt den Ausgleich, den die Natur ihm zu seinem Beruf bietet. Als Kantonsschullehrer verbringt er viel Zeit in Klassenräumen und muss darauf achten, was im Klassenzimmer passiert. Gerade deshalb ist er in seiner Freizeit gerne draussen und schätzt es, dass er nicht bestimmen muss und kann, welche Vögel er sieht. Silvano Huser hat sogar einen Lieblingsvogel. Es ist der Pirol. «Er fasziniert mich, weil er unglaublich schön singt. Es hat etwas Märchenhaftes und Unwirkliches.» Und jeder, der den Pirol schon mal hören oder gar sehen konnte, kann diese Faszination sicherlich verstehen.

Nicole Hort, F3a



Geschnitten von Hanna-Sophia Weder, F1g

In Farben zu Hause

Decorating with Colour – Englischlehrerin Andrea Gysi lebt dieses Motto. Inspiriert von ihrem Hobby, dem Interior Design, plant und gestaltet die dreifache Mutter Innenräume. Auch bei ihrem zweiten Hobby, dem Gärtnern, spielt das Bunte eine wichtige Rolle. Ob farbige Wände oder bunte Blumen, offensichtlich ist, dass Farbigkeit auf ihre Lebensfreude abfärbt.

Bei der Hausrenovation vor zehn Jahren begann sie, ihre Faszination für Farben im eigenen Heim auszuleben. Ihr Mann unterstützte sie mit seinem Wissen als Architekt und heute ist das «Interior Design» zu einem Familienprojekt geworden, bei dem auch die Söhne mithelfen. «Das Schöne ist, dass man alles jederzeit wieder umstreichen kann, wenn es einem nicht mehr gefällt», fügt Gysi schmunzelnd hinzu. Ihre Liebe zu England, brachte sie zu Farrow & Ball, einem britischen Hersteller, der ihr die richtigen Farben und Tapeten für ihre Vorhaben liefert. Das Planen und Entwickeln ihrer Projekte macht ihr besonders Spass. Trotz guter Planung aber können Komplikationen auftreten, was die Umsetzung manchmal etwas mühsam, aber auch lehrreich macht.

In naher Zukunft würde die sprachbegeisterte Frau gerne das Treppenhaus umgestalten. Vor ihrem inneren Auge plant sie dort eine Tapete mit Pustebäumen. «Dies würde sich anfühlen, wie mitten durch eine Wiese zu laufen», schwärmt sie. Interior Design verbindet ihre verschiedenen Hobbys und zeigt auf, dass Farben und Abwechslung ein steter Begleiter von Andrea Gysi sind.

Aline Sutter, F3a

Der Kraftsport als Ventil

Während die anderen an einem Sonntagmorgen am liebsten der Realität entfliehen und noch weiter im Bett liegen bleiben würden, ist die 39-jährige Lara Scheuble bereits daran, ihrer Leidenschaft nachzugehen, dem Kraftsport. Doch sie ist nicht etwa eine Sportlehrerin, sondern unterrichtet Französisch. «Für mich ist der Sport ein Ventil. Es ist vor allem, seit ich Mutter bin, meine Zeit. Die Zeit, die mir ganz allein gehört. Ich kann wieder auftanken und anschliessend voll und ganz Mutter und Ehefrau sein.» Der Sport hatte immer eine grosse Bedeutung in ihrem Leben. Sportlich war sie schon früher, doch in der Kantonsschule entschied sie sich dafür, den Sport als Hobby beizubehalten und stattdessen Französisch zu studieren. Mit dem Kraftsport begann sie, nachdem sie gemerkt hatte, dass ihr nach der Geburt ihrer Söhne die Kraft abhandengekommen war. Fortschritte machten sich früh bemerkbar und auch die Euphorie trat schnell ein. Nun trainiert sie seit drei Jahren gezielt mit einem Coach und idealerweise fünf- bis sechsmal in der Woche. Dabei zielt sie auf den Kraftaufbau. «Kraftaufbau bedeutet eher weniger Wiederholungen mit höherem Gewicht und mehreren Sätzen.» 18 Jahre gab sie zusätzlich noch Spinning, nun macht sie leidenschaftlich Crossfit (Gewichtheben, Sprinten, Eigengewichtsübungen sowie Turnen kombiniert).

Armina Haric, F3a



Die magische Welt von Philipp Diener

Philipp Diener, Biologielehrer an der Neuen Kantonsschule Aarau, hat ein aussergewöhnliches Talent, welches jegliche Naturgesetze seines Unterrichts ausser Kraft setzt: die «Zauberei». Zur Zauberei kam er, als er vor Studienbeginn eine Kreativ-Schule in England besuchte. Seither ist er begeisterter Illusionist, welcher fortlaufend daran interessiert ist, zu lernen und sich zu verbessern, um dem Publikum stets das Beste zu bieten.

Auftritte macht er nur auf private Anfragen. Eine Homepage führt der Biologielehrer nicht. Die Leute hören über Mundpropaganda von ihm und kontaktieren ihn persönlich.

Seine Zaubershows dauern meist zwischen 30 und 40 Minuten. Ob kleine Kartentricks oder Bühnenzauberei, Philipp Diener passt sein Programm professionell den Wünschen des Veranstalters an. Gerne verpackt er seinen Haupttrick in eine Geschichte. «Erst so kann die perfekte Illusion entstehen», behauptet er. Durch verblüffende und unterhaltsame Tricks zieht er das Publikum in seinen Bann. «Für einen Illusionisten gibt es nichts Schöneres, als nach einem Trick in glänzende Augen und erstaunte Gesichter zu sehen», meint Philipp Diener.

Während der Impulswochen lässt er Interessierte in die Welt seiner Leidenschaft eintauchen und entführt die SchülerInnen in die «magische Welt der Zauberkünste».

Samara Boxler, F3e

Die gezeichneten Bildbeiträge dieser Ausgabe der «neuen» stammen aus der Hand von Schülerinnen und Schülern des Freifachs Bildnerisches Gestalten: Wir treffen uns wöchentlich, um zu üben, neue Verfahren und Techniken auszuprobieren, um unsere Ideen zu verwirklichen, und vor allem, um unserer Freude am Gestalten Ausdruck zu verleihen.

Anja Kleinstein
Sarah Kull
Iris Meyer
Keykira Om
Miriam Osuna
Nick Preusser
Praveena Srirathan
Noah Suter
Hanna-Sophia Weder
Nicole Witschi

personelles

Auf Wiedersehen!

Gleich sechs Lehrpersonen sind Ende letzten Schuljahres in Pension gegangen. Sie alle haben während einer langen Zeit die Geschicke der NKSA geprägt. Es soll ihnen an dieser Stelle für ihr grosses Engagement herzlich gedankt werden!



Toni Jörg war während 15 Jahren Lehrer für Musik an der NKSA. Seit 1975 unterrichtete er auf verschiedenen Schulstufen, seit 2004 an der NKSA das Fach Musik. Er war ein Vollblut-Lehrer, dem seine SchülerInnen ans Herz gewachsen sind. Er war ein Pädagoge, dem nicht nur das Fachliche, sondern auch das Zwischenmenschliche wichtig war, ein Lehrer, der für seine Sache und seine Ideale kämpfte.

Migg Leupi war 13 Jahre lang als Geographie-Lehrer an der NKSA. Eine lange Zeit unterrichtete er auch das Fach «Einführung in Wirtschaft und Recht». Während der Jahre an der NKSA hat er sich als Lehrer stets weiterentwickelt. Die Weiterentwicklung war nicht nur ein persönliches Ziel, sondern es war ihm auch ein Anliegen, die NKSA voranzubringen. Mit der Einführung des Geoinformationssystems (GIS) hat er Pionierarbeit geleistet. Mit viel Gespür zeichnete er soziale und politische Probleme der Menschen nach und liess dies auch in seinen Unterricht einfließen.

Karin Möllmann unterrichtete während 13 Jahren Wirtschaft und Recht an der NKSA. Sie war eine differenzierte und auf Konsens bedachte Lehrerin, der viel an einem korrekten und menschlichen Umgang lag. Sie suchte fachliche Kontakte auch ausserhalb der Schule und liess sich inspirieren. Ihre Fachschaft führte sie mit viel Umsicht. Neben den SchülerInnen kümmerte sie sich auch um ihre KollegInnen. Sie hörte allen zu und vertrat verschiedene Interessen zum Wohle unserer Schulgemeinschaft.

Dominique Starck ist während 41 Jahren der NKSA als Lehrer für Gitarre treu geblieben.

Entsprechend lang ist die Geschichte, die ihn mit der NKSA verbindet: Auf den 1. April 1979 wurde er angestellt. Seine feine Art, auf die Bedürfnisse der SchülerInnen einzugehen, ist weitherum bekannt und anerkannt. Während seiner Tätigkeit ist er viele neue Wege gegangen und hat uns Impulse gegeben. Als Fachschaftsvorsteher hat er seine Fachschaft mit viel Geduld geführt und er war auch in organisatorischen Belangen eine grosse Hilfe.

Irena Sulic unterrichtete 27 Jahre lang Klavier an der NKSA. Ihr Auftreten als Lehrerin war engagiert, fordernd und fördernd zugleich. Immer wieder setzte sie sich für die Belange der SchülerInnen ein, auch dann, wenn sie auf Gegenwind stiess. Sie ist eine geistreiche und humorvolle Person, die hohe Ansprüche an sich und die anderen stellt. Ihre Definition von Intellektualität ist ganzheitlich und nicht bloss das Resultat additiven Wissens. Diese Einstellung hat auch ihren Unterricht bereichert.

Verena Tschopp hat während beinahe 30 Jahren Klavier an der NKSA unterrichtet. Im Januar 1990 bewarb sie sich bei «der Direktion der Kantonsschule Zelgli» auf eine Stelle als Klavierlehrerin. Ihrem Diplom in Klavier hatte sie eines der Theologischen Fakultät Luzern beigelegt, das ihr die Lehrbefähigung in Religion bescheinigte. Mit solch einem breiten Rucksack begann sie ihre Unterrichtstätigkeit.

Sie hat der NKSA die Treue gehalten und die Schule geprägt. Mit dem Angebot, Keyboard zu unterrichten, hat sie das Musikangebot erweitert und weiterentwickelt. Im Konferenzausschuss übernahm sie auch Verantwortung für die Schule als Ganzes.

Merci für den grossen Einsatz und alles Gute auch an Sara Michalik (SchülerInnen-Beratung), Raphaela Sprenger (PPP), Tobias Wassmer (Mat) und Aline Widmer (Bio), die andere Herausforderungen angenommen haben!

(baz)



Willkommen an der NKSA: Fabian Bloch und Simone Fischer (mus), Vanessa Romanescu (ppp), Giulia Greco (Klavier), Beni Mosele (Keyboard) und Walter Minder (SchülerInnen-Beratung)! Im Bild: Anna-Maria Gabryjonzik (bio), Christine Käster (che), Nicole Zweifel (bio), Marco Crosina (Gitarre).

veranstaltungen

Die Theatergruppe AUJA! der NKSA präsentiert:

Deadname

Toni (18) schmeisst die Party seines Lebens – und am Ende treibt ein Körper im vereisten Pool. Einige Tage danach werden die Beteiligten an jenen Ort vorgeladen, wo das Drama seinen Anfang nahm: Tonis Schule. Hier, in getrennten Räumen, sollen sie Rechenschaft ablegen über die Chronik der Ereignisse. Dabei stellen sie das fatale Geschehen ganz unterschiedlich dar: War es eine harmlose Party oder eine gezielte Provokation? Fahrlässigkeit der Eltern oder ein unglücklicher Unfall?

Ein Eifersuchtsdrama oder ein kaltblütiger Mord? – Die Theatergruppe AUJA! zeigt in ihrem neuen Stück die autobiografisch inspirierte Geschichte eines jungen Erwachsenen, der sich herkömmlicher Kategorisierungen entzieht. Das Schulgelände der NKSA wird zu einem Kaleidoskop, in dem sich die Wirklichkeit bricht. Dabei wird alles in Frage gestellt, was gewiss scheint: Wahrheit, Schuld, Geschlecht. «Und nichts ist, wie es einmal war.» (kna)

Premiere: FR, 14. Februar 2020, 20 Uhr – **Weitere Aufführungen:** SA, 15. Februar 2020, 20 Uhr; SO, 16. Februar 2020, 19 Uhr; DO, 20. Februar 2020, 20 Uhr; FR, 21. Februar 2020, 20 Uhr; SA, 22. Februar 2020, 17 Uhr; SA, 22. Februar 2020, 20 Uhr – **Ort:** Campus Neue Kantonsschule Aarau – **Eintritt:** Fr. 12/25 – **Vorverkauf:** ab 14. Januar 2020 auf auja.ch



Sporttag

Am Sporttag 2019 haben die SchülerInnen im OL, in der Leichtathletik und in Spielturnieren gewetteifert.

IB

Das Göttiprinzip im IB

Lara Schreiber und Nubya Wyss aus der G4B interviewen Helena Catarina Palma da Neta und Hannah Jauch aus der G3B.

Helena, why did you choose the IB programme?

I chose IB because when I applied to NKSA I was very new to Switzerland and as my mother language isn't German, I thought it would be nice to have English classes and exams. I also knew that IB Diploma is recognised in many countries around the world, which was a plus point since I didn't know if I was going to continue the studies later here in Switzerland.

So it was easy for you to decide to take IB?

Yes, it was an easy decision to make. I knew the basics about the IB programme, and I think it is a very rich programme that prepares everybody better not only for university but also for life. It makes the students be sceptical and curious, more independent and it helps them develop an impressive number of tools, which can be useful at any time in life.

Did having an IB buddy help you prepare for your current assignments, such as the Historical Investigation?

I would say yes. Having an IB buddy gave me the opportunity to ask questions that I usually wouldn't ask. It helped me a lot hearing and talking about different experiences during IB. It helped me simplifying my idea of doing internal assessments, having a clearer notion of the process and how I should plan. It made me realise that they are easier to complete than we all thought when we first heard about IAs.

How important is it to you for the third and fourth graders of IB to stay in contact and help each other out?

I think having someone that know what we are going through can be very motivating. We all get formal information by the teachers, however, many useful tips can be better passed on by personal experience. Having connections

between third and fourth graders unifies and makes the IB students have a better environment and feel less alone.

What tips will you be giving to your buddy a year from now?

I will firstly answer all the questions he or she has. I will try to talk about the process of doing different types of assignments and tell them how I managed my time. I will also try to give examples of topics, in order to make them realise that it isn't that difficult to have a topic and formulate a research question.

Hannah, why did you choose the IB programme?

I chose the IB programme because I knew I wanted to study in English, and TOK and CAS seemed to be an interesting opportunity to learn in different fields.

How do you think it will help you later in life?

I definitely think that the IB programme will help us students later in university.

What do you expect from your IB buddy?

It's nice to have the opportunity to ask someone who has done the things before that I haven't figured out yet and need help with.

In what ways do you think the buddy system is helpful/beneficial?

I think that students can share experiences and help each other out. Seeing things from a student-perspective can differ much from what the teachers tell us.

What tips do you already have for future third graders?

My advice is to really think well before choosing your Schwerpunktfach!

veranstaltungen



Geszeichnet von Hanna-Sophia Weier, Flg

Lesung Arno Camenisch

«Dich kenne ich von irgendwo», sagte Arno Camenisch gut gelaunt zur Begrüssung. Des Rätsels Lösung: Während meiner Zeit in der Kantonsbibliothek Graubünden, als Arno Camenisch regelmässiger Bibliotheksbenutzer, aber noch kein Schriftsteller war, kreuzten sich unsere Wege oft. Er hat sich mein Gesicht offensichtlich gut eingeprägt.

Gleich zu Beginn machte Camenisch in der gut gefüllten Aula klar, dass er volle Aufmerksamkeit einfordert. Die SchülerInnen in den hinteren Rängen mussten ganz nach vorne kommen und in die Mitte sitzen. Kein Wunder, Arno Camenisch war früher Lehrer!

«Ich bin aus Tavanasa in der Surselva, wo auch meine Bücher spielen. Ich schreibe von dem, was ich am besten kenne. Ob jemand in New York oder in der Pampa wohnt, spielt für die wichtigen Dinge im Leben keine Rolle – Leben und Sterben sind überall gleich.» Auswendig rezitierte er stehend aus seinem vorletzten Buch «Der letzte Schnee», das vom Klimawandel in den Bergen handelt. Immer wieder unterbrach er den Vortrag für Fragen aus dem Publikum. «Als Schriftsteller lebt man beim Schreiben wie in einem Tunnel. Stockt die Arbeit, hilft am besten Ping-Pong-Spielen oder Skifahren.»

Nach der Lesung signierte er vor dem Eingang Bücher und beantwortete weitere Fragen – es war spürbar, dass Arno Camenisch sich in der Bühnenrolle wohlfühlt. Gerne organisiert die Mediothek wieder einmal einen solchen Anlass. (chs)

Teuflische Herzensangelegenheiten

In meiner Maturaarbeit «Teuflische Herzensangelegenheiten» verglich ich das Motiv des Teufelspakts in literarischen Werken und einem Computerspiel. Der Protagonist lässt sich vom Teufel in einen dubiosen und scheinbar lukrativen Pakt verwickeln, was sich allerdings als Fluch entpuppt. Das Motiv kann als eine Parabel verstanden werden,

welche die Notwendigkeit von Reflexion in einer von der Wirtschaft gesteuerten Welt deutlich macht. Diese Thematik gewinnt noch an Wichtigkeit im Computerspiel, da die Reflexion dort nicht mehr nur stellvertretend vom Protagonisten ausgeführt wird, sondern zu einer persönlichen und realen Auseinandersetzung des Spielenden wird. Der Teufel hat mich insgesamt über ein Jahr lang begleitet – tatsächlich eine teuflische Herzensangelegenheit. Die schlaflosen Nächte haben sich aber durch die neuen Erkenntnisse und die Teilnahme am nationalen Wettbewerb von «Schweizer Jugend forscht» bezahlt gemacht. (sst)

Politisiert euch!

Mit Menschen reden, Wahlkampf in a nutshell. Sechs Wochen vor dem politischen Höhepunkt dieses Jahres, den eidgenössischen Wahlen, gab es Gelegenheit dazu. Anders als einige Flyer-Aktionen bot der Polit-Event der NKSA SchülerInnen und PolitikerInnen die Möglichkeit, längere Gespräche und Diskussionen zu führen. Am 5. September konnten National- und Ständeratskandidierende der grossen Parteien sowie einige VertreterInnen der Jungparteien mit SchülerInnen und Schülern der dritten Klassen über die Themen Armee, Umwelt und Bildung diskutieren. Auch ich als Nationalratskandidat der JUSO fand es spannend, die Meinungen meiner MitschülerInnen zu hören. Zusammen konnten wir Kompromisse finden und die politischen Themen auch auf unsere Schule übertragen. Auch das anschliessende Podium der Ständeratskandidierenden war sehr interessant, die Diskussion sehr angeheizt und lebendig. Die PolitikerInnen der verschiedenen Parteien waren sich zur Klimapolitik der Schweiz leider überhaupt nicht

einig. Hoffentlich hat euch der Polit-Event an die Urne gebracht! (niz)

Musikalische Weihnachtsfeier 2019

In welche Richtung sich die politischen Wirren in Grossbritannien bewegen, war bis Redaktionsschluss immer noch ungewiss. Fest steht hingegen das musikalische Programm der diesjährigen Weihnachtsfeier der Neuen Kantonschule: Gespielt wird englische Instrumental- und Chormusik des 19. und 20. Jahrhunderts.

Am Freitag, 20. Dezember um 16 Uhr musizieren Schülerinnen und Schüler verschiedenster Ensembles, vom Duo bis zum 150-köpfigen Chor, in der Stadtkirche Aarau. Zudem wird auch in diesem Jahr mit Unterstützung des Kantichors ein offenes Singen stattfinden. Das Publikum ist herzlich eingeladen, bei den traditionellen Weihnachtsliedern mitzusingen.

Und spätestens wenn die ganze Kirche das «O du fröhliche» antimmt, stehen die Chancen gut, dass es passiert: Hühnerhaut oder halt «goose bumps». Merry Christmas! (stb)

Maturafeier 2019

Die Maturafeier fand am 28. Juni 2019 in festlicher Atmosphäre in der Stadtkirche Aarau statt. Die Feier begann mit dem Appell an alle MaturandInnen, stets den Mut für (politischen und gesellschaftlichen) Widerspruch zu haben. Widerspruch ist unangenehm, spannungsvoll und exponiert. Er ist aber in einer demokratischen Gesellschaft unabdingbar.

Gleich sechs KollegInnen gingen Ende des Schuljahres in Pension und wurden mit einer kurzen Würdigung bedacht (siehe Seite 16). Dann hielt Marianne Binder-Keller, Grossrätin und Parteipräsidentin der CVP Aargau, die Maturarede,

welche den Titel «One Day» trug. In Anlehnung an den Roman von David Nicholls führte Marianne Binder-Keller den MaturandInnen die bittersüssen Zufälligkeiten, Kontinuitäten und Tragödien des Lebens vor Augen und wünschte ihnen, ihren persönlichen Weg zu machen und sich als Person zu entfalten und zu verwirklichen.

Musikalisch wurde die Maturafeier vom Jazz Orchestra der Kantonschulen Aarau, dem Jazz Duo, den Jazz Vocals und vom Kantichor umrahmt. Allen Beteiligten sei herzlich gedankt. (bsz)

Erzählnacht

Die diesjährige Erstausgabe der Erzählnacht an der NKSA war Sherman Alexies «Das absolut wahre Tagebuch eines Teilzeit-Indianers» (2009) gewidmet. Der Autor stammt von den Stämmen der Spokane ab, seine Texte zeigen schonungslos die trostlosen Zustände in den Reservaten Nordamerikas auf. Besprochen werden die Inklusion der Indianer, ihre Überlebensrechte und ihr Recht auf Entfaltung. Ausgewählte Kapitel wurden in sechs Sprachen, welche alle an der NKSA unterrichtet werden, vorgetragen. An dieser Stelle herzlichen Dank an: Jessica Barthel und Xenja Schwabe (Deutsch), Selina Dinkel und Giuliana Geissmann (Französisch), Ioan Popescu und Nick Preusser (Englisch), Anastasija Krstic (Italienisch), Christina Galbier und Fatima Paguaga (Spanisch) und Alexander Kästner (Schwedisch). Es war ein Genuss, euch zuzuhören und in die «Musik» eurer Sprachen einzutauchen.

Die Teilnehmenden liessen den Abend mit einem Umtrunk gemütlich ausklingen und weihten die neue Bücherbox ein. Vielen Dank an alle, welche bei der Erzählnacht und der Bücherbox mitgeholfen haben! (msp)

Von Sverige nach Suomi

Zum ersten Mal, seit es an der NKSA Impulswochen gibt, war dieses Jahr eine Reise nach Skandinavien im Angebot. Eine Woche, die allen unvergesslich bleiben wird! Schon am ersten Tag in Stockholm stand ein Ausflug nach Birka auf dem Programm. Die Wikingerstadt



Geszeichnet von Anja Kleinsten, Flg



Gezeichnet von Anja Marsten, FBg



liegt auf einer Insel im Mälarsee. Am Montagmorgens wurden wir durch Södermalm und Gamla Stan geführt, und am Nachmittag besuchten wir den Freiluftpark Skansen, der vor allem mit seinen alten schwedischen Bauten und den skandinavischen Tieren BesucherInnen anlockt. Am Dienstagmorgen ging es ins ABBA-Museum, nachmittags ins VASA-Museum mit einem gigantischen Schiff aus dem Jahr 1628, das sich nur für wenige hundert Meter über Wasser halten konnte, bevor es auf den Grund sank.

Am nächsten Tag fuhren wir mit der Fähre Richtung Helsinki. Nebst der atemberaubenden Aussicht auf Schäreninseln erwartete uns ein leckeres skandinavisches Buffet. In Finnlands Hauptstadt angekommen, besuchten wir die Felsenkirche und das Sibelius-Denkmal, bevor es am Abend in die Oper ging, um eine Aufführung von «Carmen» zu sehen. Am Freitag dann eine interessante Stadtführung am Morgen und ein typisches finnisches Essen (Röntier!) am Abend. Müde, aber glücklich, so eine tolle Impulswoche erlebt zu haben, kamen wir am Samstag wieder zuhause an. (cdm)

Abschlussfeier FMS/FMA 2019

Am 27. Juni 2019 beschloss die FMS Aarau das Schuljahr mit der Abschlussfeier der FachmittelschülerInnen und FachmaturandInnen. Temperaturen weit über 30 Grad brachten selbst die sonst so kühle Stadtkirche zum Kochen. Auch Vivaldis «Winter» aus den vier Jahreszeiten schuf da nur eine vorübergehende Abkühlung.



Gezeichnet von Iris Meyer, FBg

Die diesjährige Feier stand ganz unter dem Motto «surprise». Mit einer wahren Geschichte aus dem Leben eines Sportlehrers regte Prorektor Thomas Müller an, dass wir alle täglich für viele kleine, unerwartete und positive Überraschungen für unsere Mitmenschen sorgen können, dass wir aber gleichzeitig auch aufmerksam und empfänglich sein müssen für das Unerwartete.

Als Festrednerin trat Frau Paola Gallo auf, Geschäftsführerin des Vereins «surprise». Sie erzählte von ihren berührenden Begegnungen mit Menschen, die am Rande unserer Gesellschaft leben. Am Schluss forderte sie die Anwesenden auf, sich von deren Anderssein irritieren zu lassen, sich auf Begegnungen mit ihnen einzulassen und diesen Leuten auch zuzuhören. (mut)

Jugend debattiert

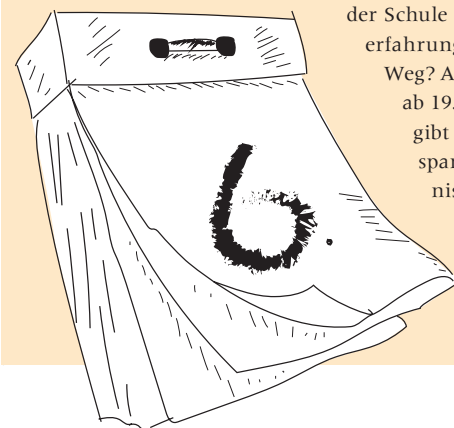
Am Mittwoch vor den Sommerferien wurde an der NKSA wieder debattiert. Wir, alle ZweitklässlerInnen, nahmen teil an Debatten zu Themen wie «Sollen Jugendliche unter 20 den öffentlichen Verkehr gratis nutzen können?» oder «Soll sexistische Werbung verboten werden?». Also Fragen, die junge Menschen ansprechen. Es kam deshalb zu interessanten und spannenden Debatten. Dies, obwohl die Mehrheit von uns SchülerInnen dem Debattiertag nicht mit grösster Motivation entgegensah. Es war bei vielen die Angst vorhanden, sich zu blamieren, da man sich nicht mehr nur im bekannten Klassenverband mit Argumenten messen musste, sondern auch mit SchülerInnen, die man nicht kannte. Es stellte sich jedoch heraus, dass diese Angst unbegründet war. Bei den Debatten wurde respektvoll miteinander umgegangen und es herrschte eine lockere und wohlwollende Atmosphäre. Dies zog sich durch bis ins Finale, welches schlussendlich von Samara Boxler (F2e) gewonnen wurde. Sie überzeugte die Jury mit ihrer ruhigen und sachlichen Art sowie mit ihren starken Argumenten. Rückblickend war der Debattiertag eine äusserst bereichernde Erfahrung: Es war beeindruckend zu sehen, auf welchem Niveau debattiert wurde und wie wichtig es ist, andere Meinungen zu hören, zu respektieren und von ihnen zu lernen. (lik)

die neue: plant

2.12.		Informationsabend IB für Bez-SchülerInnen und ihre Eltern
4.12.		Serenaden
4.12.		Zweiter Informationsabend IB für Bez-SchülerInnen und ihre Eltern
4.–6.12.		NKSA-Besuchstage
6.12.		NKSA & IB Homecoming
12.–19.12.		Besuch AustauschschülerInnen Villarreal
16.–20.12.		iWeek Programmieren G3E
18.2.		Berufswahlunterricht: Exkursion 2. Klasse FMS
20.12.	Stadtkirche Aarau	Weihnachtsfeier
21.12.–5.1.		Weihnachtsferien
20.–24.1.		iWeek Datamining & -visualisation G3E
22.1.		Spieltag
23.1.	KiFF Aarau	Kanti-Slam 3. Klasse GYM/FMS
25.1.–9.2.		Sportferien
10.–14.2.	Aeschbachhalle Aarau	Intensivprobewoche Theatergruppe Auja!
9.3.		Weiterbildungstag Kollegium
9.–10.3.		Orientierungstage Studium und Beruf für 3. Klasse GYM
17.3.		I.O.-Prüfung 1. Klasse GYM/FMS
19.3.		Mathe-Känguru-Wettbewerb 1. Klasse GYM/FMS
24.3.		Gitarrrissimo
27.3.	Müllerhaus Lenzburg	Vernissage Ausstellung EBiG
4.4.–19.4.		Frühlingsferien
6.–10.4.		iWeek Layout G1E
30.4.	Tuchlaube Aarau	Maturkonzert NKSA und AKSA
4.5.		Apéro für Preisträgerinnen und Preisträger von «Schweizer Jugend forscht», Wissenschaftsolympiaden und internen Wettbewerben
12.5.		Serenaden
15.5.		Uselüti
12.6.		Volleynight
25.6.	Stadtkirche Aarau	Abschlussfeier FMS und Fachmaturitätsfeier
26.6.	Stadtkirche Aarau	Maturfeier
3.7.–9.8.		Sommerferien

NKSA- und IB-Homecoming

Zum dritten Mal laden Neue Kanti und VENEKA die Ehemaligen zu einem Homecoming ein. Wo und wie sind die ehemaligen SchülerInnen heute unterwegs? Wie empfinden sie die Zeit an der Schule im Rückblick? Welche Lernerfahrungen helfen ihnen auf ihrem Weg? Am Freitag, 6. Dezember 2019, ab 19.00 Uhr im Foyer des Altbaus gibt es wieder Gelegenheit für spannende Gespräche und Reminiszenzen. (bud)



Schnell und zuverlässig!

Seit über 60 Jahren stehen wir mit unserem Namen für Qualität und Effizienz.



Druckerei AG Suhr

Postweg 2 • 5034 Suhr
Telefon 062 855 0 855
info@drucksuhr.ch
www.drucksuhr.ch



Beratung

Kreation/Grafik

Satzherstellung

Umbruch

Bildbearbeitung

Datenmanagement

Broschüren

Zeitschriften

Kataloge

Geschäftsdrucksachen

Kopierservice

Prägen/Stanzten

Weiterverarbeitung

Lettershop

Spedition

Werbetechnik

Ihr Kompetenz-Netzwerk für alle grafischen Bedürfnisse.

Durch das Zusammenspiel mit unseren drei Partnerfirmen können wir Ihre Projekte von A bis Z komplett betreuen. Überzeugen Sie sich selbst!

happyprint.ch
für gute Laune

inter-punkt.
web & werbeagentur

rintpark

druckprofis.ch
vielseitig beeindrucken